

127 FF. in braunem gepressten Ledereinband (18 × 28 cm) des 15. Jhs., ohne Schliessen; 3 Bünde. Rückaufschrift (18. Jh.): *Adhortationes sanctorum patrum*. Der Codex ist am Anfang unvollständig. 17,5 × 27 (27,7) cm; (14,5 (14) × 21 (20,8) cm). 27 Zeilen. Linierung auf der Haarseite vor der Faltung (von je vier Blättern). Zirkellöcher. Mässig geglättetes, festes, stark abgenütztes, ursprünglich weissgelbliches, geflicktes Pergament. Braune Tinte. Regelmässige Kustodenbezeichnung, wobei beim späteren Binden die Lagen teilweise durcheinander geraten sind (man vgl. die Reihenfolge der Kustoden: F. 5v a; 13v I, 21v K, 29v L, 37v H, 45v G, 53v F, 61v E, 63v D, 71v C, 79v B, 86v M, 94v N, 104v O, 114v P, 119v Q, 127v R). Überwiegend Quaternionen (zT. recht unvollständig durch Herausschneiden von Blättern usw. wie zB. 1—5, 62—63, 115—119). Daneben noch einige Quinionen (22—29, 72—79, 80—86 unvollständig), sowie ein Senio (105—114 unvollständig). Unbedeutende Verzierungen, einzig nennenswert J (F. 1, rot und gelb, mit Flechtmuster). Initialen, deren Hohlräume mit schichtenweisen horizontal übereinandergelagerten gelbroten Flächen gefüllt sind, zu Beginn der Absätze recht häufig. Das Titelincipit (F. 1 *Incipiunt adhortationes sanctorum patrum ad perfectum perfectionis monachorum*) wie überhaupt die Incipit und Explicit in ähnlich übermalten Majuskeln. Der Codex ist durchaus von einer Hand des 8./9. Jhs. geschrieben, vielleicht in St. Gallen. Möglicherweise ist er zu identifizieren mit Lehmann MABK I 484 no. 94 Zeile 30 *I liber de vita patrum* = ib. no. 96 Zeile 20 *Vita patrum*.

ST. GALLEN Stiftsarchiv (Fonds Pfävers) MS. XIV  
XIV. S.

Legenda aurea des Jacobus de Voragine.

321 FF. in schwarzem, früher mit je 5 Metallbuckeln vorn und hinten bewehrtem Ledereinband (15. Jh.), ohne Schliessen; 5 Bünde. Rückaufschrift (18. Jh.): *Legenda sanctorum M. XXIX*, darunter die noch ältere Signatur D. 20,5 × 29,5 cm; (12,5 (13) × 19,5 cm). 36 Zeilen. Linierung mit Tinte. Zirkellöcher. Weisses, gut geglättetes, geschmeidiges, weiches Pergament. Dunkelbraune bis schwarze Tinte. Regelmässig Reklamanten am Ende einer Lage. Die einzelnen Legenden sind am Kopf gezählt. In feinsten Schrift ist am obern Rand rechts die Nummer des jeweiligen Stückes vorgemerkt, Angaben, die durch zu nahen Schnitt beim Binden oft verloren gingen. Vgl. auch die am untern Rand zu Beginn der Lagen angemarkten Stücke des Textes. Quinionen. Die Hs. ist durch grosse Initialen prächtig ausgestattet. Schöne charakteristische Miniatur D (F. 2v), wobei blau, rot, gelb als Farben vorherrschen. Zahlreiche grössere Initialen (vgl. u. a. A 3r, N, P 59v, A 81, P 83, S 122, N 132 usw.) mit zierlichen, sehr feinen, ausserordentlich mannigfaltig variierten Strichzeichnungen in der Art von Ranken, die als Randleisten oft die Höhe der ganzen Seite einnehmen, in rot und blau und abwechselnd darin. Rubrizierte Titel. Rot im Text zudem oft verwendet: Einzelne Buchstaben sind zB. rot übermalt oder rot unterstrichen. Zwei Haupt Hände des 14. Jhs. Die erste, besonders zierliche schreibt von F. 1—262, die zweite bis zum Schluss. F. 321 steht für sich, gehört nicht zum Codex und ist auf den Deckel geklebt.

ST. GALLEN Stiftsarchiv (Fonds Pfävers) MS. XV  
1474.

Petri Lombardi Sententiæ expositæ.

189 FF. in hellem Ledereinband (21,5 × 29 cm) auf Holzdeckeln; 1 Messingschliesse; 3 Bünde. Auf der Innenseite des Vorderdeckels ist ein Fragment einer Pergamenths. der Mitte des 9. Jhs. (20 × 29 cm; oben und links beschnitten, 32 Zeilen; Initiale A mit Flechtornament; rein karolingische Minuskel) aufgeklebt. Rückauf-

schrift (18. Jh.): *Quatuor libri sententiarum. MS. IX.* weiter unten eine ältere verblasste Signatur O. Auf dem Vorderdeckel befindet sich eine Etikette des 15. Jhs. *Lectura sententiarum. 21 × 29 cm. (15,2 × 21,2 cm).* 39 Zeilen. Ohne Zeilenlinierung; nur das Schema des Schriftspiegels ist mit Tinte vorgezeichnet. 2 Kolonnen. Papier. Dunkelbraune Tinte. Ohne Kustoden. Lagen zu 5—7 Doppelblättern. Ohne nennenswerte Verzierungen. Titel mit roter Tinte unterstrichen. Einfache rote Initialen zu Beginn der Absätze. Verweishände am Rand. Alles in einer recht kursiven Minuskel von Johannes Mantz aus Sargans 1474 geschrieben, Schreibereintrag F. 182v *...finito libro sit laus et gloria in Christo. Scripta sunt hec per Johannem Mantz cappellanum altaris beate et gloriose virginis Marie et S. Mathey evangeliste in Sanagaza (= Sargans, zur Kirche vgl. Nüscheler Gotteshäuser 1, 10) anno domini MCCCCLXXIII tertia feria ante festum S. Johannis bapt. hora secunda post meridiem gaudens gavisus... Recollecta autem sunt hec cum impulsu... in Christo patris ac domini abbatis Augiensis per eximium virum dominum Ruodolfum Markstain decretorum doctorem precelsum et sacre theologie baccalaureum...*, von dem wohl ein Teil der Nachträge, Ergänzungen, Korrekturen stammt.

ST. GALLEN Stiftsarchiv (Fonds Pfävers) MS. XVI  
XV. med. S.

Chronik oder Reisebeschreibungen des John Mandeville, deutsch. Leben des Antichrist.

122 FF. (dazu ein vor- und rückseitiges Deckblatt mit Federproben usw.), in ursprünglichem, gelblich nachgedunkeltem Ledereinband auf Holzdeckeln (22 × 31,2 cm); 5 Bünde; die beiden Schliessen fehlen, 2 Messingknöpfe noch erhalten. 21,4 × 30 cm; (16,1 × 21,2 cm). 2 Kolonnen. 27—34 Zeilen. Keine Zeilenlinierung, nur Schema des Schriftspiegels mit Tinte vorgezeichnet. Papier. Braune bis schwarze Tinte, öfter einzelne Buchstaben rot gestrichelt. Lagenbezeichnung von (a) erster und (b) späterer Hand (F. 27 tertius (b), 39 quartus (b) bzw. 4tus sexternus (a); 51 quintus (b), 5tus sexternus (a); 63 sextus (b), 6tus sexternus (a); 75 septimus (b); 86 octavus (b), 8tus sexternus (a); 99 nonus (b), 9nus sexternus (a); vgl. auch die alte Blattzählung 16—18 b2, b3, b4; 101—104 93, 94, 95, 96). Lagen zu 5—7 Doppelblättern. Die Initialen zu Beginn einzelner Absätze leicht verziert und rot. Reicher mannigfaltiger Bilderschmuck in der Technik der kolorierten Federzeichnung. Als Farben sind vertreten Gold, Silber, rot, rosa, verschiedene blau, violett, gelb, beige, braun, diverse grün. Die hinsichtlich des Gesichtsausdrucks oft überraschend gelungenen, kulturgeschichtlich aufschlussreichen Textillustrationen gehören in den Kreis der Schweizer Bilderchroniken und dürften dazu eine Bereicherung darstellen. Der Codex ist von einer einzigen im ganzen sorgfältigen Hand in der Mitte des 15. Jhs. geschrieben. F. 3 Herkunftszuweisung (17. Jh.) *Monasterii Fabariensis*.

ST. GALLEN Stiftsarchiv (Fonds Pfävers) MS. XXX  
ca. IX. med. S.

Lex Romana Curiensis.

76 FF. in braunem gepressten Ledereinband mit Holzdeckeln, 15. Jh.; 3 Bünde; Schliessen fehlen. ca. 15,5 × 24,8 cm; (ca. 12 × 19 cm). 24 Zeilen. Linierung auf der Haarseite, vor der Faltung (?), mit Griffel. Zirkellöcher. Zwei äussere vertikale Begrenzungslinien. Gut geglättetes weisses Pergament. Braune bis braunschwarze Tinte. Regelmässig Kustoden (b, c, a, g, i fehlen) — k 15v — 61v, später keine mehr). Quaternionen (ausgenommen 1—7, 16—23 unvollständige Quinionen). Ohne nennenswerte Verzierungen. Zu Beginn der Absätze Initialen in Majuskeln, deren Hohlräume mit Minium ausgefüllt sind. Oft auch mit Tinte ausgeführt und rot umtupfelt, bisweilen in rot und gelb. Grössere Initialen,

zT. mit Flechtornamenten D (F. 6v), J (F. 1, 6v). Der Codex ist geschrieben vom Subdiakon Orsacinus in karolingischer Minuskel mit deutlichem churrätischen Duktus, noch vor 850. Schreiberzeile auf F. 76v :

*Sic est scriptori novissimus versus quomodo  
naviganti novissimus portus.*

*Qui nescit scribere, nullum putat esse laborem.*

*Tres digiti scribunt, totum corpus laborat.*

**EGO ORSICINUS SUBDIACONUS HUNC (!) LEGEM  
SCRIPS.** *Oxk lfgks prb prpsckp/tpf sk dfxm hbfb  
rfdmptprfm* (= Qui legis ora pro scriptore, si deum  
habeas redemptorem). Über dem Schreibervers ist eine  
Zeile radiert, von der noch *...script...* zu lesen ist, offenbar  
handelt es sich um den Anfang der Schreiberzeile.  
Darüber befindet sich ein Verzierungsstrich in rot. Ent-  
gegen Zeumer 293 möchte ich nach eingehendem Vergleich  
der Schrift des vorliegenden Codex mit derjenigen der  
rätischen Urkunde des Presbyter Orsacinus von 852  
(859?), W. 421 (Helbok Regest 60) keineswegs eine ge-  
wisse Ähnlichkeit beider Hände ablehnen. Es scheint mir  
nicht unmöglich, dass der subdiaconus mit dem presbyter  
identisch ist. Der Schriftvergleich spricht nicht dagegen.  
Dafür spricht, dass der genannte Urkundenschreiber, in  
seiner Carta die Lex Romana Curiensis (*sicut lex conti-  
net*) zitiert. Besitzeintrag des Klosters Pfäfers (18. Jh.)  
*Monasterii B. V. Mariae ad Favarias.*

Lit: Vgl. alles Nähere bei St. Gallen Stiftsbibliothek  
MS. 722.

ST. GALLEN Stiftsarchiv (Fonds Pfäfers) MS. 1  
ca. 800—XIV. S.

Lektionar (sog. Liber Viventium Fabariensis).

178 PP. in neuzeitlichem gepressten Einband mit Holz-  
deckeln. Der Band umfasst ein Lektionar (ca. 800), die  
Pfäferser Konfraternitätslisten (ca. 830—14. Jh.),  
Schatz- und Reliquienverzeichnisse, Abschriften von Ur-  
kunden, Urbaren, Zinsrödeln usw. (vgl. Piper 355—357).  
20,5 × 31 cm; (17,5 × ca. 25,5 cm). Der Text des Lek-  
tionars (es beginnt auf S. 4; das Vorsatzblatt des Lek-  
tionars P. 1/2 ist später beschrieben worden) ist zweiko-  
lumnig; die Konfraternitätslisten füllen die leeren  
Canonesbogen; die übrigen Einträge (Schatzverzeich-  
nisse, Urkunden, Urbar-Notizen usw.) befinden sich ein-  
kolumnig zerstreut auf ehemals leeren Seiten. 30 Zeilen  
(Lektionar). Linierung auf der Haarseite, vor der Fal-  
tung (von durchschnittlich je 4 FF.), wobei beide Kolum-  
nen von je 2 inneren und äusseren vertikalen Linien  
begrenzt sind. Zirkellöcher; Lesezeichen am Rand. Die  
einkolumnigen Seiten mit je 2 inneren und äusseren  
vertikalen Begrenzungslinien. Die Blätter der Canonesbo-  
gen sind alle durchliniert. Gut geglättetes, weiches, weisses  
Pergament. Braune bis braunschwarze Tinte. Ausser der  
Kustode a (P. 18) fehlen weitere Lagenbezeichnungen.  
Am Kopf von gleichzeitiger (gleicher Hand?) die Über-  
schriften *SD MAT* usw. Quaternionen (ausgen. 1—18  
Quinio, 19—20 einzelnes Blatt, 53—64 Ternio, 81—94,  
127—144, 145—164 Quinionen, 165—174 Ternio,  
175—178 Binio; zT. unvollständig). Reiche und beme-  
rkenswerte künstlerische Ausstattung, die den Codex als  
eines der bedeutendsten Denkmäler der churrätischen  
Buchkunst des 8./9. Jhs. erscheinen lässt. Vier ganzseitige  
Evangelistenbilder in irischer Manier: Matheus (4),  
Marcus (52), Lucas (94), Johannes (144). Zahlreiche  
Canonesbogen in überraschend grosser Mannigfaltigkeit  
der Motive und Ornamente, wie Flechten, Mäander, Spi-  
ralen, Ranken, vielerlei Blumen, dann Vögel, Spinnen,  
Affen, Katzen, Fabeltiere (21/51, 65/93, 111/141,  
142/143 ursprünglich leer), 165/178, die letzten sind  
nicht mehr so sorgfältig ausgeführt wie die früheren).  
Grössere farbige Initialen C (57 usw.), E (56, 57, 110,  
150, 151); F (25), H (14 usw.), J (53, 145), L (5),

M (56), N (12), P (100), Q (95, 108), R (64), S (159),  
V (5, 11, 19, usw.). Die Farben der Miniaturen, Bogen  
und Initialen sind hell- und rostrot, gelb, orange, braun,  
blau, grün, schwarz, violett. Auch hier *pisci*, *zoo*-,  
*ornitho*-, *anthropomorpha* Motive (vgl. zB. den Tubablä-  
ser 19). Ohne Zweifel sind die vier Evangelistenbilder und  
die Canonesbögen auf B. 21, 65, 111, 165 wegen der  
nahen Verwandtschaft der Ornamente gleichzeitig ent-  
standen und zählen wie die im Text vorhandenen Initia-  
len (ob auch B. P. 64?) zum ältesten Bestand. Es sind  
typische, in den übrigen churrätischen Hss. wieder-  
kehrende Flechtmotive. Wir halten dagegen die übrigen  
Canonesbogen für etwas jünger und neigen zur Ansicht,  
dass nach und nach die einzelnen Canonesbögen, zum  
mindest in ihrer weiteren detaillierten Ausführung, zu  
den frühern hinzukamen, wohl alle noch im 9. Jh. Die  
einzelnen Titel sind in minierten Majuskeln, wobei auch  
grün verwendet ist. Die Schrift des Lektionars (5—20,  
53—64, 95—110, 145—164, die im ganzen auch nur sehr  
selten nachträglich beschrieben wurden) ist von einer  
Hand in jüngerer churrätischer Schrift, in besonders  
deutlicher Verwandtschaft mit San-Gall. 348 und 350 und  
Einsidlensis 199 (Mittelteil). In churrätischer Minuskel  
sind ferner die ältesten Namenseinträge des Liber Viventium  
(B. 24a Z. 5—14; 24b Z. 2—7; 25a Z. 5—8;  
27a Z. 8—24; 27b Z. 7—10, entgegen Piper 357, der  
die zwei letzten Einträge ins Jahr 890 verlegt). Ihre  
Schrift ist nahe verwandt mit derjenigen einzelner Rank-  
weiler Kanzler wie zB. des Andreas und des Lektionars  
selbst. Der Codex befand sich mindestens seit 830 in Pfä-  
fers, wenn er nicht hier überhaupt geschrieben wurde. Bis  
zum Liber Aureus (vgl. unten Pfäfers 2) hatte der Liber  
Viventium ein zentrales Ansehen im Kloster, was die Ein-  
träge aller Art wichtiger Urkunden und Verzeichnisse in  
ihm zur Genüge dartun. Er selbst wird seit alters als Liber  
Viventium bezeichnet, so unter anderem in der P. 36 ein-  
getragenen *Notitia praebendarum: in hoc libro qui dicitur  
Viventium* und ist häufig in Pfäferser Dokumenten des  
Mittelalters erwähnt (vgl. Wegelin Regesten).

Lit: v. Arx Geschichten I 294 Anm. c e. — Bethmann, in  
A 9 (1847) 596 ff. — K. Wegelin Die Regesten der Bene-  
diktiner-Abtei Pfäfers und der Landschaft Sargans  
(1850) gelegentlich erwähnt als Quelle. — Birlinger, in  
ZDA 15 (1872) 513. — Planta Das alte Rätien 330. —  
Birlinger, in Alemannia 9 (1881) 37 ff. — Buck, ib.  
175 ff. — Wartmann Das Kloster Pfäfers, in JSG 6  
(1881) 56. — P. Piper Libri confraternitatum S. Galli,  
Augiensis, Fabariensis, in MGH (1884) 355 ff., 395 ff.  
— G. Becker Catalogi bibliothecarum antiqui (1885)  
207 ff. no. 94. — Ebner Die klösterl. Gebetsverbrüderun-  
gen. (Diss. phil. München 1890) 119. — S. Berger His-  
toire de la vulgate 57 f., 419. — Beissel Geschichte der  
Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters  
(Freiburg i. Br. 1906) 127. — M. Gmür Urbare und  
Rödel des Klosters Pfäfers (Bern 1910) 6 ff. mit Tafel I  
(= pag. 167 codicis). — Manser, in Spicilegium palimp-  
sestorum 8 no. d. — A. Dold Prophetentexte XVII. —  
Mohlberg Sacram. Gelas. XCIV no. 25. — Lehmann  
MABK I, 481—486. — Die Kultur der Abtei Reichenau  
(1925) bes. K. Beyerle Das Reichenauer Verbrüde-  
rungsbuch... 2, 1107 ff. (Taf. S. 1129—1131 = p. 21—23  
codicis). — I. Müller Anfänge d. Klosters Disentis, bes.  
29 ff., vgl. Register 179. — R. Henggeler Professbuch...  
43, 105 ff. und sonst.

ST. GALLEN Stiftsarchiv (Fonds Pfäfers) MS. 2  
XII.—XVIII S.

Lektionar (sog. Codex Aureus).

81 FF. (3 Vorblätter aus Papier, dann Titelblatt mit Bild  
des St. Johannes Ev., verso, mit Seite 5 beginnt die Folie-  
rung, die bis F. 53 fortgesetzt wird, sodann wieder leere